



**AgEcon** SEARCH  
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

*The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library*

**This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.**

**Help ensure our sustainability.**

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

[aesearch@umn.edu](mailto:aesearch@umn.edu)

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

*No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.*

---

Stöhr, R.: Märkte für Pflanzenschutz- und Düngemittel, Ackerschlepper und Mischfutter. In:  
Schmitz, P. M.; Weindlmaier, H.: Land- und Ernährungswirtschaft im europäischen  
Binnenmarkt und in der internationalen Arbeitsteilung. Schriften der Gesellschaft für  
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 27, Münster-Hiltrup:  
Landwirtschaftsverlag (1991), S.203-205.

---



# MÄRKTE FÜR PFLANZENSCHUTZ- UND DÜNGEMITTEL, ACKERSCHLEPPER UND MISCHFUTTER

von

Rudolf STÖHR, Hamburg

Morgen nachmittag diskutiert die EG-Kommission in Brüssel zum zweiten Mal ihre Vorschläge für die GATT-Verhandlungen, die sie bis zum 15. Oktober in Genf vorlegen muß. Die Veranstalter dieser Tagung haben "Binnenmarkt und internationale Arbeitsteilung" sicherlich nicht wegen dieser zeitlichen Nähe zur Uruguay-Runde als Generalthema gewählt.

Nehmen wir noch die Öffnung der EG nach Mittel- und Osteuropa hinzu, dann können wir getrost von einer dreidimensionalen Herausforderung für die deutsche Landwirtschaft sprechen. Zusätzliche Risiken ganz ohne Zweifel, aber auch Chancen für die, die sich dieser Herausforderung stellen.

Die Themen der drei Referenten waren eng abgegrenzt. Ich meine aber, daß wir in der Diskussion einen kleinen Ausflug über die Grenzen des Binnenmarktes hinaus nicht immer werden vermeiden können. Herr Maurer hat es für die Schlepper bereits getan.

Für die Mischfutterindustrie z.B. werden die Ergebnisse der GATT-Verhandlungen nach meiner Einschätzung erheblich bedeutsamer sein als die Harmonisierung vieler Rechtsvorschriften.

Aber bleiben wir zunächst beim Binnenmarkt:

Die Vorleistungen der deutschen Landwirtschaft beliefen sich 1988/89 auf knapp 30 Mrd. DM. Weitaus an der Spitze rangieren die Futtermittel mit 9,5 Mrd. DM oder 32 %. Die Aufwendungen für Dünger und für Pflanzenschutz beliefen sich auf rund 4,7 Mrd. DM oder 14,5 % aller Ausgaben. Die Unterhaltung der Maschinen einschließlich Schlepper schlägt mit 3,8 DM oder 12 % zu Buche.

Insgesamt beanspruchen unsere drei Teilmärkte also rund 60 % des Inputs der Landwirtschaft. Wesentliche Auswirkungen in diesem Teilbereich müßten sich demzufolge in der Gesamtrechnung für die Landwirtschaft entsprechend niederschlagen.

Aber welche Auswirkungen können wir erwarten aus dem Wegfall der Grenzkontrollen, aus dem Abbau der Non-Tariff-Barriers (NTB's), aus der Rechtsharmonisierung?

Der Wettbewerb zwischen den Regionen wird zweifelsohne zunehmen. Das kann zu einer Belebung der wirtschaftlichen Entwicklung führen. Die erste Frage ist allerdings: Wo? - und die zweite, und für uns die entscheidende: Ist die deutsche Landwirtschaft angesichts ihrer bekannt schlechten Strukturen bei Produktion und Vermarktung hinreichend gerüstet? Ich bin ein wenig skeptisch.

Geht sie genauso barfuß in den Binnenmarkt, wie sie dies nach Auffassung von Edmund Rehwinkel Anfang der 60er-Jahre beim Marsch in den gemeinsamen Agrarmarkt getan hat?

Ich nenne Ihnen aus meinem Bereich, dem EG-Getreidemarkt, nur einige Vergleichszahlen zur Getreideproduktion. Unterstellt man vergleichbare Flächenenerträge in vergleichbaren Regionen, dann kommen Untersuchungen französischer Quellen ebenso wie die Landwirtschaftskammer in Kiel zu folgenden interessanten Zahlen: Produktionskosten in Ostholstein ca. DM 32,-/dt, im Pariser Becken 29,50 und Südostengland etwa 24-25 DM. Wie es 1992 aussieht, wenn das Strohverbrennen in Großbritannien verboten sein wird und dadurch zusätzliche Kosten allein für die Strohbergung von rund 70 Pfund/ha anfallen können, ist eine andere Frage.

Kann die deutsche Landwirtschaft Nutzen ziehen aus der Angleichung der Wettbewerbsbedingungen innerhalb der Gemeinschaft? Darf sie durch eine Anhebung bestimmter Qualitäts- und Umweltnormen in unseren Nachbarländern vielleicht etwas Entlastung bei ihren hohen Produktionskosten erwarten?

Unsere Referenten haben dankenswerterweise - und wie eigentlich nicht anders zu erwarten - sehr nüchtern analysiert:

Wenn die Harmonisierung tatsächlich auf hohem Niveau gelingt - Zweifel sind hier angebracht -, können längerfristig gewisse bescheidene Vorteile für die deutschen Landwirte eintreten.

Ob sich dies in deutlich meßbar höheren Deckungsbeiträgen niederschlägt, wie Herr Hilbert für den Pflanzenschutz vorgetragen hat, wäre natürlich sehr zu wünschen; doch allein, mir fehlt der Glaube.

Einerseits: ein größeres Angebot, mehr Markttransparenz (hoffentlich!), geringere Kosten bei der Herstellung und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln. Andererseits aber möglicherweise, z.B. zur Überprüfung der Umweltverträglichkeit, längere und aufwendigere Prüfungen und teurere Zulassungsverfahren für neue Werkstoffe, um z.B. Atrazin zu ersetzen.

Die Entwicklungskosten für ein neues Präparat werden von Hoechst beispielsweise mit 120 Mio. DM angegeben. Bis ein neues Produkt auf den Markt kommt, müssen rund 15.000 Substanzen untersucht werden. Ein zusätzlicher Untersuchungsbedarf, Herr Hilbert hat es angesprochen, besteht sicherlich im Bereich der Handelsspanne: in den Niederlanden über 25 %, in Deutschland 17-18 % und in Frankreich 12 %. Ist dies Anlaß, über die Effizienz unseres dreistufigen Distributionssystems nachzudenken?

Herr Maurer wird mir nachsehen, daß ich wegen der Kürze der Zeit seinen Ackerschleppermarkt hier ausklammere.

Ich möchte nur noch einige kurze Anmerkungen zum Mischfutter machen. Ich sagte bereits, daß die Futtermittel mit 32 % unter den Vorleistungen der deutschen Landwirtschaft den weitaus größten Anteil einnehmen. 80-85 % dieser Ausgaben entfallen auf Fertigfutter, also auf Mischfutter.

Die Produktion von Mischfutter ist in der Bundesrepublik deutlich rückläufig; sie betrug 1989/90 nur noch 15,5 Mio. t, Anfang der 80er-Jahre waren es noch 2 Mio. t mehr. Die Kapazitätsauslastung ging in den letzten Jahren auf 60-70 % zurück. Der Wegfall der innerdeutschen Grenze hat allerdings neue Absatzmöglichkeiten geschaffen. Ich teile nicht ganz Herrn Uhlmanns Optimismus, daß über eine Senkung der Transportkosten gewisse Vorteile für die deutschen Produzenten eintreten dürften. Zum einen gibt es bereits eine Fülle von Sondertarifen (z.B. Seehafentarife der Bundesbahn), um den billigeren grenz-

überschreitenden Tarifen begegnen zu können, zum zweiten bleiben die hohen inländischen Tarife und Kontingente im LKW-Verkehr grundsätzlich bestehen, und drittens schließlich gibt es bereits die Cabottage, d.h. ausländische LKW's dürfen seit dem 1. Juli des Jahres eine Tour in der Bundesrepublik machen.

Für viel wichtiger als die Transportkosten halte ich die Gesetzgebung im Bereich Tier-schutz und Tierhaltung, Veterinärwesen, Güllebeseitigung, allgemeine Umweltauflage, Futtermittelrecht und anderes mehr. Falls die Harmonisierung in diesem Sektor nur auf einem mittleren Niveau erfolgt, sind für die deutschen Produzenten nur Nachteile zu erwarten. Dann treten die hinreichend bekannten Probleme der zu kleinen Bestandsgrößen noch stärker zutage. Sie kennen die Zahlen: durchschnittlich 45 Mastschweine im Bundes-gebiet je Betrieb, 150 in Dänemark oder 280 in Großbritannien. Bei Kühen oder Legehennen ist es ähnlich. Hinzu kommen deutlich höhere Vermarktungskosten als z.B. in den Niederlanden.

Für den Mischfuttermarkt gilt ganz besonders, was ich eingangs sagte:

Exogene Faktoren wie

die Ergebnisse der GATT-Verhandlungen (Stichwort: rebalancing)

die Gesundheitswelle (Stichwort: BSE)

die große Agrarpolitik (Stichwort: Milchquote)

sind, um nur einige Beispiele zu nennen, für diesen Markt erheblich relevanter als die Vollendung des einheitlichen Binnenmarktes ab 1. Januar 1993.

Dies zu diskutieren, wäre natürlich besonders interessant, liegt aber außerhalb unserer Hausaufgaben für heute nachmittag.